



**Der Landesverband Bayern
der Deutschen Gesellschaft
für die Vereinten Nationen e.V.**

Inhalt

Geleitwort	3
Präambel zur Charta der Vereinten Nationen	4
Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. (DGVN) und ihre Partnerorganisationen: Vom Völkerbund zur WFUNA	5
Der Landesverband Bayern der DGVN	8
Deutschland in den Vereinten Nationen	13
Die Bedeutung der Vereinten Nationen	16

Geleitwort

Wir schreiben den 3. Oktober 1957 – das Datum des späteren Tages der Deutschen Einheit, aber auch den Tag, bevor die Sowjetunion mit dem Start des künstlichen Erdsatelliten „Sputnik“ den Startschuss für den atomaren Rüstungswettlauf gab und sich bisher ungekannte Schreckensdimensionen der Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit aufboten. Genau an diesem 3. Oktober 1957 konstituierte sich der Landesverband Bayern der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. unter dem Dach des – damals in Heidelberg ansässigen – Bundesverbands. Schwerpunkt der Tätigkeit sollte zum einen die Bereitstellung von Expertise v.a. für die UNESCO sein. Damit leistete unser seit jeher überparteilich agierender Landesverband einen wichtigen, frühen Beitrag zur Mitarbeit der Bundesrepublik Deutschland in VN-Sonderorganisationen, lange bevor ein (dann im Jahr 1973 erfolgter) Beitritt zur Weltorganisation überhaupt im Bereich des Denkmöglichen lag. Darüber hinaus sollte sich die Tätigkeit des neuen Landesverbandes auf das Veranstaltungswesen und die Erwachsenenbildung konzentrieren – ein Schwerpunkt, dem wir bis heute treu geblieben sind und der zu unseren Markenzeichen zählt.

So ist der Landesverband Bayern der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen heute, im 50. Jubiläumsjahr seiner Gründung, ein anerkannter, unabhängiger und überparteilicher Bildungsträger in Bayern. Satzungsgemäß tritt er für die Gleichberechtigung der Staaten auf der Grundlage ihrer Unabhängigkeit und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein. Er strebt die Annäherung, Versöhnung und fortschreitende Festigung gegenseitigen Vertrauens zwischen den Staaten und Völkern an, weil er darin die Vorbedingung für das friedliche Zusammenleben erblickt. Insbesondere durch hochkarätige Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen sowie durch Studienreisen realisiert der Landesverband seine satzungsgemäßen Aufgaben: Mit den Zielen, Einrichtungen und Tätigkeiten der Weltorganisation der Vereinten Nationen vertraut zu machen, das Interesse für zwischenstaatliche und internationale Beziehungen zu wecken sowie das Verständnis für die aktuellen Vorgänge in der Außenpolitik und der internationalen Politik zu fördern.

Mit dieser Broschüre gibt unser Landesverband zunächst einen zusammenfassenden Überblick über seine – bis in die Zeit der Weimarer Republik zurückreichenden – historischen und zeitgeschichtlichen Grundlagen sowie über seine Entwicklungsgeschichte. Dazu gehört es, den den Landesverband prägenden Persönlichkeiten Dank zu zollen. Darüber hinaus bietet die Broschüre Grundlageninformationen zur Bedeutung der Vereinten Nationen in der heutigen Zeit und zur Rolle Deutschlands in der Weltorganisation. Somit hoffen wir, mit dieser Veröffentlichung sowohl das Interesse an unserem Landesverband als auch am System der Vereinten Nationen wecken bzw. vertiefen zu können, und wünschen eine informative Lektüre!

*Im Namen des Vorstands:
Alexander Siedschlag, Vorsitzender*

Präambel zur Charta der Vereinten Nationen

Wir die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen,

künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen, Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern,

und für diese Zwecke

Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, daß Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird, und internationale Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt aller Völker zu fördern –

haben beschlossen, in unserem Bemühen um die Erreichung dieser Ziele zusammenzuwirken.

Dementsprechend haben unsere Regierungen durch ihre in der Stadt San Francisco versammelten Vertreter, deren Vollmachten vorgelegt und in guter und gehöriger Form befunden wurden, diese Charta der Vereinten Nationen angenommen und errichten hiermit eine internationale Organisation, die den Namen „Vereinte Nationen“ führen soll.

Unterzeichnet am 26. Juni 1945 in San Francisco.

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen und ihre Partnerorganisationen: Vom Völkerbund zur WFUNA

Schon der 1919/20 gegründete Völkerbund wurde von nationalen Gesellschaften unterstützt. Bereits am 17. Dezember 1918 hatte sich in Berlin unter Mitwirkung von Matthias Erzberger (Zentrumspartei) und anderen Persönlichkeiten die „Deutsche Liga für den Völkerbund“ konstituiert. Mit dem Beitritt Deutschlands zu dieser internationalen Organisation im Jahr 1926 wurde ein wesentliches Gründungsziel verwirklicht. Am 7. Mai 1927 wurde auf maßgebliche Initiative des Pädagogen Georg Michael Kerschensteiner eine Landesgruppe Bayern ins Leben gerufen. Infolge der nationalsozialistischen Machtübernahme musste die Deutsche Liga für den Völkerbund ihre Aktivitäten einstellen, das Deutsche Reich trat 1935 aus dem Völkerbund aus.

Nach Gründung der Vereinten Nationen im Juni 1945 konstituierten sich in zahlreichen Staaten nationale Gesellschaften, um die Ziele der Weltorganisation zu unterstützen. Inspiriert von der im Namen der Völker verfassten Präambel der VN-Charta, wollten die Initiatoren es nicht allein den Regierungen überlassen, den Frieden zu wahren, die Grund- und Menschenrechte zu schützen sowie den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in der Welt zu fördern. VN-Gesellschaften sind damit ein frühes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements.

Der Dachverband WFUNA

Ein Jahr nach Gründung der Vereinten Nationen, am 2. August 1946, schlossen sich 22 nationale VN-Gesellschaften in Luxemburg zur „World Federation of United Nations Associations“ (WFUNA) zusammen. Die WFUNA zählt zu denjenigen Nichtregierungsorganisationen, die im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen Beratungsstatus und Antragsrecht haben. Der WFUNA gehören heute über 100 nationale VN-Gesellschaften aus fünf Kontinenten an. Das Hauptbüro in Genf fördert Kontakte zwischen den mehr als hunderttausend Mitgliedern, leitet Informationen weiter und greift die aktuellen Themen der Vereinten Nationen in eigenen Anträgen und Beschlüssen auf. Das globale Netzwerk ermöglicht einen Austausch über drängende Weltprobleme – von Frieden und Menschenrechten über Demokratisierung und gerechte Entwicklung bis hin zu völkerrechtlichen Fragen. Die WFUNA ist beratend tätig und unterhält enge Verbindungen zu vielen VN-Organisationen.

Ziele und Aktivitäten der DGVN

Die „Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.“ (DGVN) wurde am 10. Mai 1952 in Heidelberg als eingetragener Verein gegründet. Die überparteiliche und unabhängige Organisation ist als gemeinnützig anerkannt. Der Vorstand wird auf zweijährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen gewählt. Seit 1953 ist die DGVN außerordentliches, seit 1966 ordentliches Mitglied der WFUNA.

In der DDR wurde 1954 die „Liga für die Vereinten Nationen“ ins Leben gerufen, die 1968 WFUNA-Mitglied wurde. Im Unterschied zur DGVN war sie primär keine Bürgerorganisation, sondern unterstand der straffen Lenkung durch das Politbüro des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten. Im Oktober 1990 wurde die Liga aufgelöst.

In den ersten Jahrzehnten war es Hauptziel der DGVN, für den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu den Vereinten Nationen zu werben. Im Jahr 1973 wurde dieses Ziel Wirklichkeit.

Heute steht die Funktion der DGVN als zentrale Informationsstelle im Vordergrund. Die Gesellschaft berichtet über alle wesentlichen Entwicklungen und Ergebnisse der Arbeit der Vereinten Nationen, ihrer Nebenorgane und Sonderorganisationen. Sie will Interesse für zwischenstaatliche und internationale Beziehungen wecken sowie das Verständnis für aktuelle Vorgänge in der Außen-, Entwicklungs-, Kultur- und Wirtschaftspolitik fördern. Im Sinne eines konstruktiv-kritischen Engagements regt die DGVN zur offenen Diskussion aktueller Themen an, die sich aus der Entwicklung der Weltgesellschaft ergeben. Das Generalsekretariat veranstaltet öffentliche Vorträge, Diskussionsforen, Seminare, Symposien und Konferenzen. Die Arbeit der Weltorganisation wird dokumentiert und wissenschaftlich begleitet. Diese Zielsetzungen finden ihren Niederschlag in der zweimonatlich herausgegebenen und den Mitgliedern kostenlos zugestellten Wochenzeitschrift „Vereinte Nationen“, in Einzelpublikationen und einem Newsletter.

Vorrangig befasst sich die DGVN mit der deutschen VN-Politik und betreibt Politikberatung. Aktuelle Grundlage ist der 2005 beschlossene Forderungskatalog der DGVN unter dem Titel „Sicherung der Handlungsfähigkeit und Legitimation der Weltorganisation im 21. Jahrhundert – VN-Reform zügig fortführen“. Schwerpunkte sind VN-Reform, Konfliktprevention, Entwicklungsförderung und der Schutz der Menschenrechte.

Die DGVN ist einer der Träger des Projekts „Jugenddelegierte zur VN-Generalversammlung“, ist Gründungsmitglied des Netzwerks „Forum Menschenrechte“ und Mitglied der Plattform „Zivile Konfliktbearbeitung“. Seit 1977 verleiht die DGVN die „Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille“ an Persönlichkeiten, die sich im kulturellen, wissenschaftlichen, journalistischen oder politischen Bereich hervorragende Verdienste um die Förderung der Lösung der Weltprobleme durch das System der Vereinten Nationen erworben haben.

Landesverbände mit eigenen Aktivitäten bestehen in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. In Hamburg und Osnabrück haben sich Unterstützergruppen konstituiert.

(MP)



Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York

Der Landesverband Bayern der DGVN

Der Landesverband Bayern der DGVN wurde 1957 als eingetragener Verein in München gegründet, als bayerische Vertretung der bundesweit organisierten DGVN. Wie diese versteht er sich als überparteilich und unabhängig und ist als gemeinnützig anerkannt. Der ehrenamtlich arbeitende Vorstand wird in einer Mitgliederhauptversammlung alle zwei Jahre neu gewählt und besteht aus maximal 15 Mitgliedern. Beigeordnet ist ein Präsidium, das aus Vertretern der Politik, des diplomatischen Dienstes und Ehrenmitgliedern der DGVN besteht. Es steht dem Vorstand beratend und unterstützend zur Seite.

Wie alles begann

Als der Landesverband Bayern der DGVN in München 1957 gegründet wurde – fünf Jahre nach dem Bundesverband – war kaum absehbar, dass aus dem kleinen Kreis von nur einer Hand voll Gründungsmitgliedern einmal ein relativ großer und stabiler Landesverband entstehen würde. Neben Prof. Dr. Gerd Poetschke und dem langjährigen Stadtschulrat Prof. Dr. Anton Fingerle gehörte auch der damalige Kultusminister Dr. Theodor Maunz zu denjenigen, die das Thema Vereinte Nationen in Bayern etablieren wollten.

Die deutliche Präferenz der Anfangsjahre der DGVN in Bayern galt der Weltgesundheitsorganisation WHO. Prof. Poetschke, selbst Mediziner, gründete einen „Arbeitskreis für internationale Gesundheitsfragen“, der sich mit der Gesundheitslage der Länder des Südens befasste und insbesondere ausländische Medizinstudenten in München betreute. Ein anderes Vorstandsmitglied aus den Anfangsjahren, Dr. Hugo Freund, institutionalisierte den „Arbeitskreis Entwicklungsländer“ und begründete damit den deutlich entwicklungspolitischen Schwerpunkt, den die bayerische DGVN auch in den weiteren Jahrzehnten nicht mehr verlieren sollte.

Vom kleinen Zirkel zur anerkannten Organisation

Allerdings waren die Anfangsjahre trotz vieler engagierter und auch prominenter Persönlichkeiten von erheblichen finanziellen Problemen geprägt. Dies änderte sich erst, als 1968 eine Ausstellung zum Jahr der Menschenrechte organisiert wurde. Dank ihres großen Erfolgs konnte 1969 Dr. Philipp Freiherr von Brand als Vorsitzender erreichen, dass die Gesellschaft als gemeinnützig anerkannt wurde und von der bayerischen Staatsregierung regelmäßige Zuwendungen erhielt. Damit war eine gesicherte finanzielle Basis gegeben, um feste Strukturen zu schaffen und regelmäßig Veranstaltungen durchzuführen. Erst jetzt war es möglich, die Position eines Geschäftsführers zu besetzen: mit Frau Carola Holenia, die von 1968–1984 mit fester Hand und großem Einsatz die Geschicke des Landesverbands lenkte.

Ebenfalls ein großes Ereignis war der Vortrag des damaligen deutschen Außenministers Dr. Walter Scheel im Jahr 1973 anlässlich des bevorstehenden Beitritts der Bundesrepublik Deutschland zu den Vereinten Nationen in München. Der Vortrag war ein Glanzlicht in einer Zeit, in der der Landesverband um Geld und Ansehen zu kämpfen hatte.

Schon im Jahr 1969 war Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz dem Vorstand des Landesverbands beigetreten. Er legte das Fundament für eine enge Verbindung zum Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, die die Arbeit von da an prägte. Durch Dr. Friedemann Büttner, ab 1977 Vorsitzender, trat der Schwerpunkt Entwicklungspolitik endgültig in den Vordergrund. Die von ihm gegründete „Forschungsstelle Dritte Welt“ wurde zum Bindeglied zwischen der DGVN und der Universität mit der Folge, dass sich immer mehr Studierende für die DGVN interessierten und Mitglied wurden. Zu besonderen Attraktionen wurden Exkursionen zu den VN-Organisationen in Wien, Rom, Paris und Genf. Die internationalen Kontakte begannen sich zu verdichten; Referenten von der Weltbank, von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und vom Sitz der Vereinten Nationen in Wien wurden immer häufiger Gäste des Landesverbands.

Wichtige Mitstreiter der Anfangsjahre der DGVN waren Wolfgang Neumann als Schatzmeister, Dr. Rieger, der damalige Direktor der Münchner Volkshochschule, Dr. Stollreither, Datenschutzbeauftragter Bayerns, und Dr. Ruhestroth Bauer, der nicht nur als Leitender Ministerialrat am Bayerischen Landwirtschaftsministerium die überaus wichtige Zusammenarbeit mit der Alfons-Goppel-Stiftung herstellte, sondern auch wesentlich dazu beitrug, dass Dr. Alfons Goppel, der ehemalige Bayerische Ministerpräsident, sowie der damalige Bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann dem Kuratorium des Landesverbands beitraten. Ein weiteres wichtiges Mitglied jener Jahre war Dr. Lothar Müller, der als Präsident der Bayerischen Landeszentralbank immer wieder helfend einsprang.



Außenminister Dr. Walter Scheel, 1973 in München

Ausbau der universitären Anbindung

Im August 1974 war der Reigen der großen VN-Weltkonferenzen mit der Konferenz über Bevölkerungsfragen in Budapest eröffnet worden. Es war ein Thema, dem sich Prof. Dr. Josef Schmid, Leiter eines UNESCO-Arbeitskreises und zugleich Vorstandsmitglied des Landesverbands, widmete. Fast zur gleichen Zeit setzten die Sitzungen der 3. VN-Seerechtskonferenz ein, auf denen es um eine neue gerechtere Seerechtsordnung ging. Dr. Bernd Rüter, Mitarbeiter am Institut für Völkerrecht der Ludwig-Maximilians-Universität München, hatte sich auf dieses Thema spezialisiert; auch er wurde Vorstandsmitglied.

Die großen VN-Konferenzen wurden nun Gegenstand regelmäßiger Tagungen, die der Landesverband mit den beiden Tutzingener Akademien (Akademie für Politische Bildung und Evangelische Akademie) organisierte, später auch mit der Alfons-Goppel-Stiftung und dem Haus der Evangelischen Kirche in München. Gleichzeitig intensivierte sich die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung. 1976 erschien der Band „UNO Aktuell“ von Prof. Dr. Peter J. Opitz als erster in einer Reihe wissenschaftlicher Publikationen über die Weltkonferenzen und VN-Probleme, die bis zum heutigen Tag weiterlaufen und unter dem Titel „Weltprobleme“ weit über den Landesverband hinaus Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Opitz war es auch, der als Vorsitzender ab 1977 die Anbindung des Landesverbands an die Universitäten in Bayern ausbaute und festigte. Von nun an waren UNO-Themen in politologischen und völkerrechtlichen Lehrveranstaltungen zu hören, mit der Folge, dass sich eine feste studentische Basis an Mitgliedern herausbildete. Es lässt sich sicherlich mit Recht sagen, dass Opitz in seiner Zeit bis 1994 die DGVN in Bayern erst zu einer festen und anerkannten Institution in Bayern gemacht hat.

Unter dem Vorsitz von Ulrike Renner-Helfmann (1994-2000) wurde die Arbeit des Landesverbands bruchlos fortgesetzt. Neue aktuelle Themen rückten in den Mittelpunkt der Arbeit: die Friedensmissionen der Vereinten Nationen, verbunden mit der Frage der deutschen Beteiligung an den „Blauhelmeinsätzen“, sowie völkerrechtliche Fragen wie Menschenrechte, Asylrecht und internationales Umweltrecht. Direkt von der UNO aus New York konnte 1998 die Ausstellung „50-Jahre Blauhelme“ nach München gebracht werden. Die Studienreisen führten nun erstmals über den Ozean zum Hauptquartier der VN nach New York. Neu war auch die Zusammenarbeit mit der von Dr. Dietmar Herz



Ausstellung „50 Jahre Blauhelme“, 1998 in München

am Geschwister-Scholl-Institut gegründeten NMUN-Gruppe. Das National Model United Nations (NMUN), in dem sich Studierende in einem Rollenspiel mit den Vereinten Nationen beschäftigen, gipfelt alljährlich in einem internationalen Wettbewerb in New York. Hier gelingt es den Münchner Gruppen regelmäßig, bedeutende Auszeichnungen zu gewinnen. Im Jahr 1996 wurde erstmals in München die Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille der DGVN verliehen, an Tadeusz Mazowiecki.

Friedensmissionen im Fokus

Mit Ekkehard Griep an der Spitze des Landesverbands Bayern (2000-2006) bekam das Thema Friedensmissionen eine besondere Bedeutung, war er doch mehrere Jahre als Assistent von General Manfred Eisele im Department of Peacekeeping Operations im VN-Hauptquartier in New York tätig. Nun führten die Studienreisen vor allem in Gebiete, in denen aktive Blauhelm-Einsätze verfolgt werden konnten: Bosnien und Herzegowina, Libanon, Kosovo und Zypern. Viele Vorträge thematisierten aktuelle politische Krisen, wie in Afghanistan, im Irak oder in Afrika. In einer breit angelegten Vortragsreihe „UNO im Dialog – Insider berichten“ sprachen Experten, amtierende oder ehemalige VN-Botschafter, VN-Sonderbeauftragte oder Koordinatoren aus Krisengebieten über ihre Erfahrungen in Friedensmissionen. Damit gelang es dem Landesverband, wieder über den universitären Bereich hinaus Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu gewinnen. Mehrere Ausstellungen unterstrichen diesen Anspruch. So wurde 2004 eine Ausstellung über die Friedensnobelpreisträger im Münchner Kulturzentrum Gasteig gezeigt. Eine weitere Ausstellung zum Thema „30 Jahre Deutschland in den Vereinten Nationen“ des Auswärtigen Amts mit historischen Bilddokumenten über den Weg Deutschlands in die Vereinten Nationen wurde im Jahr 2004 an mehreren Orten in Bayern präsentiert. Ein Höhepunkt dieser Zeit war sicherlich die Verleihung der Dag-Hammarskjöld-Ehrenmedaille 2004 in einem großen Festakt



UN-Generalsekretär Kofi Annan trifft den Vorstand des LV Bayern der DGVN 2004

Deutschland in den Vereinten Nationen

Deutschland gab indirekt den Anstoß zur Gründung der Vereinten Nationen: Am 1. Januar 1942 führte der von der nationalsozialistischen Führung begonnene Zweite Weltkrieg zur Bildung der Kriegsbündnis „Vereinte Nationen“, die am 26. Juni 1945 in ein dauerhaftes Friedensbündnis übergeleitet wurde. Bis heute formulieren die – allerdings als gewohnheitsrechtlich überholt und außer Kraft gesetzt angesehenen – „Feindstaaten-Klauseln“ (Art. 53 und 107) der VN-Charta den Staaten der damaligen Kriegsbündnis gewisse Sonderrechte, sollten ihre ehemaligen Gegner wieder zu aggressiven Bestrebungen greifen. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass eine Aufnahme ehemaliger „Feindstaaten“ erst nach einer gewissen Zeitspanne möglich war. Italien wurde 1955, Japan 1956 Mitglied der Vereinten Nationen. Im Falle Deutschlands verhinderte die staatliche Teilung diesen Schritt. Die Bundesrepublik Deutschland beanspruchte als Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reichs das Alleinvertretungsrecht und warb um diplomatische Unterstützung der westlichen Vetomächte im VN-Sicherheitsrat gegen 1966 einsetzende Beitrittsbemühungen der DDR. Im Gegenzug drohte ein sowjetisches Veto gegen bundesdeutsche Beitrittsaspirationen. So musste sich das Engagement der Bundesrepublik Deutschland auf einen Beobachterstatus (1952) und die Mitgliedschaft in VN-Sonderorganisationen wie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) beschränken.

Beitritt beider deutscher Staaten

Die Aufgabe der so genannten Hallstein-Doktrin über den Alleinvertretungsanspruch Anfang der 1970er Jahre und der Grundlagenvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR vom 21. Dezember 1972 ebneten den Weg für einen VN-Beitritt beider deutscher Staaten. Am 18. September 1973 traten sie als 134. und 135. Mitglied der Weltorganisation bei. Die DGVN hatte diesen Schritt mit zahlreichen Aktivitäten engagiert unterstützt.

Im Jahr 1973 sprach mit Willy Brandt erstmals ein deutscher Bundeskanzler vor der VN-Generalversammlung. 1977/78 wurde die Bundesrepublik Deutschland, 1980/81 die DDR erstmals nichtständiges Mitglied im Sicherheitsrat. 1977 hielt die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) erstmals eine VN-Konferenz in der Bundesrepublik ab, und 1980 amtierte mit dem bundesdeutschen Diplomaten Rüdiger von Wechmar der erste Deutsche als Präsident der Generalversammlung, gefolgt 1987 von Peter Florin aus der DDR.

in der Münchner Residenz an den Chefberater des VN-Generalsekretärs für den Irak, Lakdar Brahimi, und an das Projekt „Aktion Völkerrecht“ einer Heidelberger Schülergruppe anlässlich des Irak-Kriegs. Bei einem offiziellen Aufenthalt des VN-Generalsekretärs Kofi Annan in München konnte der DGVN-Vorstand direkt mit dem Generalsekretär über die Arbeit der nationalen VN-Gruppen sprechen.

Kontinuität und Stärkung strategischer Kooperationen

Im Jahr 2006 schließlich übernahm Prof. Dr. Alexander Siedschlag den Vorsitz des Landesverbands Bayern der DGVN. Er beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Sicherheitspolitik, des Krisen- und Katastrophenmanagements sowie der globalen Kommunikation im Internetzeitalter. Dahingehend konnten beispielsweise in dem Wochenendseminar „UNO – Lässt sich Frieden organisieren?“ in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing im Sommer 2006 neue Themen angegangen werden. Weitere Schwerpunkte seiner Amtszeit sind die Reform der Vereinten Nationen, der z.B. im Rahmen der Studienreise des Jahres 2005 an den Sitz der Vereinten Nationen in Wien nachgegangen wurde, der Menschenrechtsschutz und ein weiterer Kreis aktuell relevanter weltpolitischer Themen mit VN-Bezug, wie die Landminenproblematik oder das Zusammenwirken unterschiedlicher internationaler Institutionen (EU, NATO, OSZE, VN) in der Krisenbewältigung und der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit. Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit in Siedschlags Amtszeit bildet die strategische Kooperation mit befreundeten Institutionen im In- und Ausland, die das Abhalten gemeinsamer Veranstaltungen einschließt.

(UR)



Diskussion in München mit dem DGVN-Preisträger Lakdar Brahimi, 2004



Podiumsdiskussion zum Darfur-Konflikt, u. a. mit dem früheren Bundesinnenminister und VN-Menschenrechtsbeauftragten im Sudan Gerhart Baum (2. v. lks.), 2007

Im Rahmen ihrer multilateral ausgerichteten Außenpolitik bemühte sich die Bundesrepublik Deutschland um eine intensive Mitarbeit in der Weltorganisation. Dabei stimmte sie sich im Rahmen der Europäischen Politischen Zusammenarbeit der damaligen Europäischen Gemeinschaften (aus der die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der heutigen Europäischen Union hervorging) eng mit ihren Partnern ab. Schwerpunkte des bundesdeutschen VN-Engagements im Zeitraum 1973-1990 waren

- Friedenssicherung und Abrüstung,
- Flüchtlingsfragen,
- Ausbau des internationalen Menschenrechtsschutzes,
- Teilnahme am Nord-Süd-Dialog.

Deutschlands Beitrag seit der Wiedervereinigung

Mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 endete die Doppelmitgliedschaft Deutschlands in den Vereinten Nationen. Das Ende des Ost-West-Konflikts erleichterte auch die Überwindung verfassungsrechtlicher Hindernisse für die Teilnahme an internationalen Friedensmissionen. 1989/90 wirkte ein deutsches Polizeikontingent an der VN-Mission in Namibia mit, gefolgt von ersten Blauhelmeinsätzen in Kambodscha (1992) und Somalia (1993). Im Jahr 2006 beteiligte sich die Bundeswehr an zehn VN-geführten oder VN-mandatierten Friedensmissionen auf drei Kontinenten.

Auf die verstärkte deutsche VN-Präsenz weist die Übersiedlung wichtiger internationaler Behörden nach Deutschland hin: So nahm 1996 das VN-Freiwilligenprogramm seinen Sitz in Bonn, 2002 wurde der Internationale Seegerichtshof in Hamburg eröffnet. Die 2001 auf dem Petersberg bei Bonn abgehaltene internationale Afghanistan-Konferenz führte zur Bildung einer Übergangsregierung.

Eingedenk der Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus hat die deutsche Regierung mit großem Engagement die Errichtung eines Internationalen Strafgerichtshofs unterstützt. Zu einem der acht Richter an dem 2003 eingerichteten Tribunal in Den Haag wurde der deutsche Jurist Hans Peter Kaul gewählt.

Die erhöhte Übernahme von Verantwortung entspricht dem Wunsch nach verstärkter Mitsprache. Im September 1992 äußerte Deutschland erstmals sein Interesse an einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat. Die Erreichung dieses Ziel ist freilich nicht absehbar und vom Fortgang der VN-Reform abhängig.

Deutschland ist heute nicht nur drittgrößter Beitragszahler der VN, sondern genießt als wichtiger Akteur mit eigenem Profil in zahlreichen Fragen Autorität. Eine Konstante der deutschen Außenpolitik ist die Überzeugung, dass die globalen Herausforderungen nur auf der Grundlage des Völkerrechts und im Rahmen der Vereinten Nationen gemeistert werden können. Bis heute hat der Satz des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker aus dem Jahr 1987 nichts an Aktualität verloren: „Gerade Länder wie wir, die nicht zu den Großmächten zählen, haben ein besonderes Interesse daran, die Vereinten Nationen als Instrument des Friedens zu stärken und zu nutzen.“

(MP)



VN-Generalsekretär Ban Ki Moon trifft die deutsche Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Die Bedeutung der Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen sind der umfassendste Staatenzusammenschluss unserer Zeit und besitzen den Status eines Völkerrechts-subjekts. Gemäß ihrer Charta sind die wichtigsten Aufgaben die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, die Einhaltung des Völkerrechts, der Schutz der Menschenrechte und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Die Vereinten Nationen bilden keine Weltregierung und respektieren die Souveränität ihrer Mitgliedstaaten, stellen jedoch Instrumente zur friedlichen Konfliktlösung bereit und legitimieren unter bestimmten Voraussetzungen Sanktionen bzw. Gewaltmaßnahmen gegen Friedensstörer.

Ein Vorläufer war der von 1920–1946 bestehende Völkerbund. Wichtige Staaten waren ihm allerdings nicht bzw. nicht dauerhaft beigetreten. Der Zweite Weltkrieg gab einen erneuten Anstoß zur Gründung einer friedenswahrenden Organisation. Am 1. Januar 1942 bekannten sich 26 alliierte Mächte in der „Deklaration der Vereinten Nationen“ zu den Prinzipien der von Franklin D. Roosevelt und Winston Churchill verkündeten, schon erwähnten Atlantik-Charta. In der „Moskauer Deklaration der Vier Mächte“ vom 30. Oktober 1943 verpflichteten sich auch die Sowjetunion und die Republik China zur Schaffung einer neuen weltweiten Friedensordnung. Als weitere Schlüsselkraft kam 1945 Frankreich hinzu.

Die Charta der Vereinten Nationen wurde auf der Konferenz von Jalta fertig gestellt und am 26. Juni 1945 in San Francisco von 50 Staaten unterzeichnet. Nach erfolgter Ratifizierung trat sie am 24. Oktober (dem internationalen „Tag der Vereinten Nationen“) in Kraft.



Sitz der VN in Genf, erbaut 1929–1937 für den Völkerbund

Charta, Organe und Sonderorganisationen

Die aus einer Präambel und 19 Kapiteln bestehende Charta (oder Satzung) der Vereinten Nationen ist ein unbefristeter völkerrechtlicher Vertrag. Sie verkündet die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen, definiert die Aufgaben ihrer Organe, regelt die friedliche Beilegung von Streitigkeiten sowie zu ergreifende Maßnahmen bei einer Bedrohung oder einem Bruch des Weltfriedens.

Die Vereinten Nationen haben ihren Hauptsitz in New York und Büros in Genf, Nairobi und Wien; der Internationale Gerichtshof ist in Den Haag beheimatet. Sie finanzieren sich aus Pflichtbeiträgen, verpflichtenden Umlagen und freiwilligen Beiträgen ihrer Mitgliedstaaten. Ihre sechs Hauptorgane sind die Generalversammlung mit sechs Hauptausschüssen, der aus 15 Mitgliedern bestehende Sicherheitsrat (mit den fünf ständigen, vetoberechtigten Mitgliedern China, Frankreich, Russland, USA, Vereinigtes Königreich), das vom Generalsekretär geleitete Sekretariat, der Internationale Gerichtshof, der Wirtschafts- und Sozialrat und der – momentan inaktive – Treuhandrat. Zur Wahrnehmung besonderer Aufgaben dienen Nebenorgane sowie Sonderorganisationen. Letztere besitzen keinen Status als Völkerrechtssubjekt; ihre Tätigkeit wird vom Wirtschafts- und Sozialrat koordiniert.

Zu den Nebenorganen zählen u.a. das Kinderhilfswerk (UNICEF), das Umweltprogramm (UNEP), das Welternährungsprogramm (WFP), das Flüchtlingskommissariat (UNHCR), das Entwicklungsprogramm (UNDP), der Menschenrechtsrat (HRC), der Internationale Strafgerichtshof (ICC); zu den unabhängigen Sonderorganisationen gehören u.a. die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), der Internationale Weltwährungsfonds (IWF) und die Weltbankgruppe (WBG).

Jedes Mitglied verpflichtet sich bei seinem Beitritt auf die Ziele und Grundsätze der VN-Charta. In der Generalversammlung sind alle Mitgliedstaaten – ob groß oder klein – gleichberechtigt mit je einer Stimme vertreten. Amtierender VN-Generalsekretär mit administrativen und exekutiven Kompetenzen ist seit 2007 der Südkoreaner Ban Ki Moon.

Unentbehrliche Weltorganisation

Sechs Jahrzehnte nach ihrer Gründung sind die Vereinten Nationen nicht nur zu einem festen Bestandteil des internationalen Systems, sondern auch zu einer unentbehrlichen Weltorganisation geworden. Mit derzeit 192 Mitgliedern gehören ihnen heute fast alle Staaten an. Die Zahl der Nebenorgane und Sonderorganisationen hat sich vervielfacht. Globale Probleme wie Überbevölkerung, Hunger, Armut, Umweltschutz, Seuchen und Krankheiten können nicht mehr nationalstaatlich gelöst werden.

Die Vereinten Nationen beschäftigen sich mit allen Aspekten des Zusammenlebens von Staaten und Menschen sowie deren natürlicher Umwelt. Im Laufe ihrer Geschichte haben sie zahlreiche Erfolge erzielt – von der Entkolonialisierung abhängiger Gebiete über die Minimierung der Zahl zwischenstaatlicher Kriege bis hin zur Verbreitung der Menschenrechte und der Bestrafung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen. Mit zahlreichen Vermittlungsinitiativen und Friedensmissionen leisten die Vereinten Nationen heute einen unverzichtbaren Beitrag zur Wahrung bzw. Wiederherstellung des Friedens.

Trotz Rückschlägen wie dem vom Sicherheitsrat nicht mandatierten Krieg gegen den Irak (2003) hat das Ende des „Kalten Kriegs“ dem Multilateralismus neuen Auftrieb gegeben und den Handlungsspielraum der Weltorganisation gestärkt. Es gilt, die Bestrebungen der Vereinten Nationen zur Schaffung einer gerechten und stabilen Weltordnung mit allen Kräften zu fördern.

(MP)



Sitzung des VN-Sicherheitsrates in New York



Studienreise des LV Bayern der DGVN in das Kosovo, 2003



Studienreise der DGVN nach Liberia, 2007



UN-Friedenstruppen im Einsatz in Liberia, 2007



Ein Friedenssoldat der VN auf Posten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
Landesverband Bayern e.V.
Postfach 10 04 29
80078 München

Telefon/Fax +49 (0)89 / 4365 - 0823
E-Mail: info@dgvn-bayern.de

www.dgvn-bayern.de

Verfasser:

Dr. Martin Pabst (MP)
Ulrike Renner (UR)
Mitglieder des Vorstand
des LV Bayern der DGVN

Bildnachweis:

S. 15/18: Vereinte Nationen
S. 9/10/11: DGVN, LV Bayern
S. 7/12/16/19: Dr. Martin Pabst
S. 19: Richard Pöschl

Gestaltung, Satz und Realisierung:

ars litera GmbH
Phantasiestraße 8, 81827 München
www.ars-litera.de

Druck:

Louis Hofmann Druck GmbH & Co. KG
Domänenweg 9, 96242 Sonnefeld

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 2007



**Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen
Landesverband Bayern e.V.**

Postfach 10 04 29
80078 München

Telefon/Fax +49 (0)89 / 4365 - 0823

E-Mail: info@dgvn-bayern.de

www.dgvn-bayern.de